

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 4

Artikel: In Tychy/Oberschlesien fehlen selbst einfachste Geräte : St. Josefsheim, Bremgarten, startet Hilfsaktion für Behinderte in Polen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aufzuzeigen, dass es in jedem Konflikt immer mindestens zwei Beteiligte gibt, dass es also nie nur einen Schuldigen gibt. Bis anhin sind die beiden Jungen aus Sicht der Kinder an allem Schuld. Doch nun decken wir die Gegenseite auf. Wir erklären, dass diese Gruppe die gleichen Verhaltensmuster aufweist und die beiden Jungen durch ihre ablehnende Einstellung in eine Aussenseiterposition drängen. Wir machen den Kindern klar, dass die beiden Jungen keine andere Möglichkeit haben, als sich so zu verhalten, wie es von ihnen erwartet wird. Wir stärken die Aussenseiter, indem wir auf Hintergründe und Appelle von Provokationen aufmerksam machen. Die Themen in dieser Gruppensitzung sind Gruppenbildungen, Gruppendynamik, Produktion von Aussenseitern und Sündenböcken. Zwischen den beiden Gruppen entsteht eine konstruktive Kommunikation und die Aussenseiter werden integriert.

Die gemachten Erfahrungen im Zusammenleben von Heim- und Nicht-Heimkindern zeigen, dass Vorleben und Gespräche wichtige Mittel sind, Vorurteile abzubauen und Konflikte innerhalb einer Gruppe zu lösen.

Bei gemeinsamen Aktivitäten zwischen geistig behinderten und sogenannten normalbegabten Kindern ist es wichtig, dass das Leiterteam sich der behinderten Kinder speziell annimmt und ihnen hilft, ihre Bedürfnisse einzubringen, auch wenn die Kinder zufrieden und unauffällig scheinen. Denn Menschen mit einer geistigen Behinderung werden dazu erzogen, sich der gesellschaftlichen Norm weitmöglichst anzupassen. Ihre wirklichen Bedürfnisse werden oft nicht befriedigt.

Das Gelingen von Integrationsbeiträgen hängt wesentlich von der Aufklärung in der Öffentlichkeit und aktiver Werbung ab, denn Integration erfordert die Bereitschaft von Heim und Gesellschaft.

Öffentlichkeitsarbeit sollte nicht nur für einen Anlass dieser Art betrieben werden, sondern wiederkehrend zum Abbau von Vorurteilen und Ängsten eingesetzt werden. Um die Nicht-Heimkinder für unser Lager zu finden, organisierten wir Schultage in Regelschulklassen zum Thema «Heim und Heimkinder». Diese Aufklärung brachte Erfolg: sechs Nicht-Heimkinder meldeten sich für unser Lager an. Zudem dienten diese Schultage zum Abbau von Vorurteilen und die Kinder konnten sich auf Kontakte mit Heimkindern vorbereiten.

Folgende Aussagen von Lagerteilnehmern unterstreichen, dass Vorurteile abgebaut wurden, schöne Kontakte zwischen Heimkindern mit einer geistigen Behinderung oder einer Verhaltensauffälligkeit und Nicht-Heimkindern stattfanden und ein solches Zusammenleben sehr wohl möglich ist:

- Samuel* (Nicht-Heimkind, 11 Jahre): «Behinderte sind gar nicht so blöd, wie man immer denkt. Sie sind ganz normale Kinder und man kann gut mit ihnen spielen und reden. Manchmal sind sie etwas langweilig, aber meistens nett.»
- Andreas* (Nicht-Heimkind, 13 Jahre): «Mit Karin* (Heimkind mit einer geistigen Behinderung, 14 Jahre) bin ich gut ausgekommen. Sie schreibt lustig, ist sonst aber normal. Angelika* (Heimkind mit einer geistigen Behinderung, 12 Jahre), motzte' am Anfang des Lagers viel. Später wurde es besser. Peter* (Heimkind mit einer Verhaltensauffälligkeit, 12 Jahre) wurde sofort mein Freund. Ich könnte mir vorstellen, auch nach dem Lager etwas mit ihm zu unternehmen.»
- Christine* (Heimkind mit einer geistigen Behinderung, 15 Jahre): «Robert* (Heimkind

mit einer Verhaltensauffälligkeit, 12 Jahre) ist lieb, er hat mich sehr gern. Am Abend erzählt er Witze. Er regt mich sowieso nie auf.»

Wir glauben, dass die Kinder für ihre Zukunft Wichtiges gelernt haben und unbefangener auf Menschen mit auffälligem Verhalten zugehen werden.

Unsere umfangreiche Diplomarbeit kann gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 20.- bei folgender Adresse bezogen werden: Lucia Achermann, Kirchstrasse 10a, 9400 Rorschach.

Lucia Achermann und Kathrin Uhler

In Tychy/Oberschlesien fehlen selbst einfachste Geräte

St. Josefsheim, Bremgarten, startet Hilfsaktion für Behinderte in Polen

dim. Viel kann den 300 Geistigbehinderten, die im Sonderschulzentrum in Tychy (Polen) betreut werden, nicht geboten werden. Es fehlen selbst einfachste Dinge wie Knetmasse oder Bastelpapier. Deshalb startet jetzt das St. Josefsheim in Bremgarten eine Hilfsaktion. Vom 11. bis 18. Mai bringen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Josefsheims auf eigene Rechnung Hilfsgüter nach Polen.

Jahrelang lief die Schwerindustrie in der polnischen Provinz Oberschlesien auf Hochtouren, brachte Arbeit. Mittlerweile ist der Katzenjammer eingeleitet. Die einstmalig staatlich gestützte Schwerindustrie serbelt nach dem Zusammenbruch der kommunistischen Planwirtschaft vor sich hin, Bergwerke mussten geschlossen werden, Tausende sind ohne Arbeit, das Arbeitslosengeld reicht nirgends hin. Und die Umweltverschmutzung hat enorme Ausmasse angenommen.

Mitten in dieser Region liegt Tychy, die Geburtsstadt von Alexandra Steuer, einer Mitarbeiterin des St. Josefsheims in Bremgarten. Die Stadt mit 150 000 Einwohnern wurde als Schlafstätte für die Arbeiter der umliegenden Schwerindustriebetriebe gebaut. Hier werden in einem Sonderschulzentrum insgesamt 300 Geistigbehinderte betreut; in einem angegliederten Internat leben 75 Kinder. Sie trifft die Wirtschaftsmisere besonders stark.

Denn mit der steigenden Armut und den wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen sind die staatlichen Geldquellen weitgehend versiegt. Nur dank bescheidener Unterstützung durch die Stadt und Schulgelder der Eltern kann sich die Schule leidlich über Wasser halten. Nahrungsmittel sind knapp, Kleider Mangelware, und Materialien für den Unterricht wie Knetmasse, Farben, Leim, Spielbälle, Bastelpapier, Nähmaschinen oder Fahrräder fehlen.

Alexandra Steuer war erschüttert, als sie eine Freundin, die in der Schule arbeitet, besuchte. Und erstaunt, was das Betreuungsteam der Schule mit einfachsten Mitteln erreicht. Als sie ihren Arbeitskollegen und -kolleginnen von den Zuständen in Tychy erzählte, löste sie Betroffenheit aus – und den Entschluss, eine Hilfsaktion zu starten.

Vom 11. bis 18. Mai wird nun die Idee in die Tat umgesetzt. Mit einem Lastwagen wollen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des St. Josefsheims, unter ihnen Alexandra Steuer und Heimleiter Manfred Breitschmid, gesammelte Hilfsgüter nach Polen bringen. Die Reisegesen zahlen sie aus dem eigenen Sack und die Zeit wird als Ferien eingezogen; Geld von der Stiftung St. Josefsheim wird keines benötigt. Dafür um so mehr die Mithilfe der Bevölkerung, die um Spenden gebeten wird. Ein Lastwagen samt Fahrer wird von einem Bremgarter Transportunternehmen zur Verfügung gestellt.

Der insgesamt 2200 Kilometer lange Weg über Deutschland und die Tschechoslowakei nach Tychy und zurück könnte den Anfang einer länge-

ren Zusammenarbeit der beiden Institutionen bilden. «Wir wollen die Bedürfnisse vor Ort abklären», meinte Breitschmid an einer Presseorientierung.

Auf Spenden angewiesen

Im Sonderzentrum in Tychy herrscht Mangel an allem

dim. Die Hilfsaktion für das Behindertenschulzentrum in Tychy kann nur zustandekommen, wenn genügend Gaben gespendet werden. Gesucht sind gebrauchtes Spielzeug, Rhythmik- und Musikinstrumente, Hellraumprojektoren, Kassettengeräte, Transistorradios, Schreibmaschinen, Werkzeuge und Maschinen, Fahrräder, Kleidung, medizinische Artikel und Geräte oder lang haltbare Lebensmittel (Konserven). In Tychy herrscht Bedarf an praktisch allem. Die Spenden sollen möglichst beständige Sachen sein, die auch gut repariert werden können. Besonders nützlich sind deshalb Ersatzteile und Werkzeug, beispielsweise für Fahrräder. Die Spenden können ab sofort beim Haupteingang des St.-Josefsheim-Zentralbaus (farbige Fassade) abgegeben werden. Grössere Lieferungen sollten zuvor telefonisch angemeldet werden.

(Aargauer Tagblatt)



Speisenverteil-Systeme

«Handlich von der Küche bis zum Pensionär – damit Ihr Pflegepersonal entlastet wird.»

Ihre Spezialisten für Beratung, Verkauf und Service von Speisenverteil-Systemen, Porzellan, Besteck und Gläser.



Abt. Speisenverteil-Systeme
CH-6014 Littau
Tel. 041-57 35 35, Fax 041-57 52 60